

an, daß er seinen Lockton mit andern Lauten zu einem leisen Gesang verwebe, dieser Angabe wird indeß von Ruß widersprochen, auch Burmeister, Franken und Wiener bemerken, daß dem Kronfink jeder Gesang abgehe.*)

In ihrer Heimath Südbrafilien, St. Paulo, Sta. Katharina, Rio grande de Sul, Paraguay und Ekuador sollen sich, nach Burmeister, die blutrothen Kronfinken auf wüsten Distelfeldern, von den Ansiedelungen möglichst fern halten und ziemlich hoch im dichten Gebüsch nisten.

Nächstes Frühjahr gedenke ich mit den Vögeln einen Zuchtversuch zu machen und will sie zu dem Zwecke in einen großen Heckkäfig bringen, da ich wiederholt die Beobachtung machte, daß die eigentlichen Finken im Käfig weit leichter zur Brut schritten, als freisiegend in der Vogelstube. Vielleicht kam ich dann noch ein Mehreres den geehrten Vereinsmitgliedern zur Kenntniß bringen.

Einige Aufzeichnungen über Rohr- und Schilf-Sänger.

Von Salinen-Direktor Glenck.

Wenn man die verschiedenen ornithologischen Werke durchgeht, so begegnet man einer Familie Vögel, deren Gebahren und ganz eigenartiger Gesang das höchste Interesse jedes Vogelfreundes erregen, deren Aufenthaltsort und Lebensweise jedoch eine genügend gründliche Beobachtung derselben im Freien leider nur sehr selten zulassen. Es sind dies die Rohr- und Schilffänger: *Aerocephalus*, *Calamoherpe* etc.

Obwohl nun fast alle Lehrbücher und Anleitungen für die Pflege der Vögel darin übereinstimmen und es auch ausdrücklich betonen, daß von allen Insektenfressern gerade diese Gattung äußerst schwierig zu behandeln, resp. zu überwintern sei, — so ist es doch gerade die vorerwähnte Eigenart ihres Benehmens und Gesanges, welche immer wieder einzelne Vogelliebhaber dazu anregen wird, diese Vögel in Gefangenschaft zu halten: trotz aller jener Schwierigkeiten; — und würde es in dieser Voraussetzung den Schreiber dieses freuen, wenn die nachstehenden anspruchslosen Aufzeichnungen über die Behandlung und Verpflegung speciell seiner eigenen Rohr-Sänger, wenigstens in Etwas dazu beitragen würde, nun auch anderen Freunden die glückliche Ueberwinterung dieser so lieblichen und interessanten, — allerdings aber auch äußerst subtilen Insekten-Vögel zu erleichtern.

Um vor Allen, — wenn immer möglich, — in den Besitz der sämtlichen einheimischen Arten dieser Familie zu gelangen, ertheilte ich im vorigen Jahre (1878) und zwar bereits schon im Monate März mehreren sachkundigen Vogelfängern hiesiger Umgegend, den Auftrag, mir alle Rohr- und Schilffänger einzu-

*) Anm. Nach meinen Beobachtungen hat *Coryphospingus pileatus* einen niedlichen und wohlklingenden, wenn auch sehr einfachen Gesang, der allerdings nur in häufiger Wiederholung der Silben kiwitt — witt besteht. Das Männchen, welches ich von dieser Art besitze, habe ich von Herrn Dr. Franken erworben und sang dasselbe schon im Verstandtkäfig, als ich nur den Vorhang desselben lüftete. Auch mein Kronfink frist gern Ameisenpuppen und Mehlwürmer, daneben aber auch die verschiedensten Sämereien.

liefern, deren sie nur habhaft werden könnten und erhielt ich demnach auch im Laufe des April und Mai folgende Vögel zugefendet:

	Männ.	Weib.	Junges	Summa
1. Drossel-Rohrs.; <i>Acrocephalus turdoides</i>	3	1	—	4
2. Teich- Rohrs.; „ <i>Calamoperpe arundinaceus</i>	5	2	6	13
3. Sumpf- Rohrs.; „ „ <i>palustris</i>	4	1	—	5
4. Fluß- Rohrs.; „ <i>Luscinopsis fluviatilis</i>	2	—	—	2
5. Busch- Rohrs.; „ „ <i>locustella</i>	3	—	—	3
6. Ufer- Schilff.; „ <i>Calamodus phragmitis</i>	2	—	—	2
7. Seggen-Rohrs.; „ „ <i>cariceti</i>	2	—	—	2
8. Binsen- Rohrs.; „ „ <i>aquatica</i>	4	2	—	6
Summa	25	6	6	37

Von diesen 37 Vögeln wählte ich für meine Beobachtungen nur 16 Stück aus, und zwar behufs Vergleichung des Gesanges, jeweilen 2 Männchen von jeder Gattung; — während ich späterhin die anderen 21 Exemplare sämmtlich im besten Wohlbedinden und bei tadellosen Gefieder, einigen anderen Vogelliebhabern verehrte.

Selbstverständlich ging meine erste Fürsorge dahin, sämmtliche Vögel sofort nach ihrer Ankunft — aus Entfernungen bis auf 30 Stunden — in genügend großen Einzel-Käfigen (von 75 cm. Länge, 40 cm. Höhe und 30 cm. Tiefe) unterzubringen, und da ich diese Käfige gleich auch mit Schilfrohr ausgestattet und vor Allem auch an sonnigen und ganz ruhigen Orten placirt hatte, so fühlten sich die Ankömmlinge, — obwohl alle erst frisch eingefangen — in ihrem neuen Domicile sehr heimisch und nahmen die ihnen vorgeworfenen Mehlwürmer und frischen Ameiseneier alsbald ohne weiteres an, ohne sich auch nur im geringsten störrisch zu zeigen.

Namentlich aber auch fütterten die beiden Paare Teich-Sänger ihre Jungen so fürsorglich und emsig, daß auch letztere in kürzester Frist zu kräftigen und gut gefiederten Vögeln sich entwickelten.

Was nun den Gesang dieser Vögel betrifft, so erfreuten mich 4 derselben bereits schon am dritten Tage nach ihrem Eintreffen mit ihren so charakteristischen Tönen, und folgten diesem Beispiele allmählig auch alle anderen nach, mit Ausnahme eines Fluß- und Seggen-Rohrfängers, welche beiden Vögel sich noch längere Zeit hindurch außerordentlich scheu und wild zeigten, obwohl ich nicht unterlassen hatte, dieselben durch theilweises Verhängen ihrer Käfige ganz successive an ihre neue Umgebung zu gewöhnen.

Bereits schon gegen Ende Juli aber, traten sämmtliche Vögel in die Mauser und stellten demzufolge alsbald auch ihren Gesang ein, so daß ich nummehr auch nicht säumte, dieselben in sogenannte Flug-Käfige zu übersiedeln.

Diese „Flug-Käfige“, welche namentlich auch mein sehr geehrter Freund, — Herr Professor Dr. Liebe in Gera, — für seine Vögel wählt, — und welche bei einer Breite und Höhe von je 60 cm. circa 170 cm. lang sind, — gestatten vor Allem dem Vogel eine völlig freie Bewegung und damit eine der Hauptbedingungen für sein Wohlbedinden, d. h. also für einen normalen Feder-Wechsel (Mauser). Auf 2 Seiten, — nämlich auf der Decke und Rückenwand — mit sog.

Fliegen=Gaße bespannt, auf den 3 anderen Seiten jedoch nur durch Drahtstäbe (mit Zwischenräumen von 12 mm. im Lichten,) — geschlossen, — enthalten diese Käfige einen gut gelüfteten, jedem Sonnenstrahle zugänglichen und je für 4 bis 6 Vögel vollständig genügend großen Flug=Raum, welcher im Vereine mit stets frischem Trink= und Badewasser und einer entsprechend combinirten Fütterung, die vortrefflichste Ueberwinterung auch dieser so zärtlichen Vögel durchaus sichern wird!

Was nun endlich diese Fütterung anlangt, — so ließ ich im vorigen Jahre meinen sämtlichen Rohr=Sängern ohne Ausnahme, vom Frühjahr bis Mitte September (Beendigung der Mauser) lediglich und ausschließlich nur frische Ameiseneier verabreichen, von diesem Zeitpunkt aber, mit allmählichem Uebergange, ein Misch=Futter bestehend aus:

Semmel (alte)	} Alles dies fein gerieben,
Gelbe Rüben (Möhren)	
Rinderherz (gekocht)	
Ameiseneier (getrocknete)	
Quark (aus süßer Milch)	

Mehlwürmer, 10 Stück per Vogel.

Bei dieser Fütterung, — nach vorheriger Reinigung des Käfigs, ganz regelmäßig früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr verabreicht, — und bei Vermeidung von Kohlen= oder Delbdampf, sowie von Luftzug, gelang es mir denn auch alle meine 16 Rohr=Sänger ohne einen einzigen Verlust nicht nur im schönsten Gefieder zu überwintern, sondern dieselben auch bereits schon gegen Ende März dieses Jahres sämtlich wieder zum Gefange zu bringen und auch in diesem, ihrem vollen Gefange abermals wieder zu erhalten bis gegen Anfang vorigen Monates (August).

Auf Grund dieser meiner Beobachtungen glaube ich demnach behaupten zu können, daß:

1. ein recht großer Käfig (behufs möglichst freier Bewegung);
2. die vorerwähnte Fütterung — regelmäßig dargereicht;
3. genügend frisches Wasser, frische Luft und Sonne;
4. Vermeidung der Kohlen= resp. Delbdämpfe, sowie der Zugluft;
5. eine gleichmäßige Temperatur von +10° bis +16° R. während der Wintermonate;

die alleinigen, jedoch auch ganz unerläßlichen Erfordernisse sind, um auch diese so fein organisirten Vögel bei bestem Wohlbefinden überwintern zu können, — während die Unterlassung auch nur einer einzigen dieser Bedingungen schon genügen dürfte, um die Erkrankung, resp. den Tod dieser Vögel herbeizuführen; — wie eben Letzteres bei jenen von mir abgegebenen anderen Rohr=Sängern der Fall war, von welchen 21 Exemplaren am heutigen Tage leider nur noch 3 am Leben sind!

Wenn es nun auch außer Zweifel steht, daß die Ueberwinterung unserer Rohr= und Schilf=Sänger auch nicht schwieriger durchzuführen ist, als diejenige anderer, feinerer Insectenfresser, wie z. B. der Laubvögel u. — so dürfte doch der Gesang dieser Vögel die auf deren Unterhalt und Pflege zu verwendende Mühe und Zeit keineswegs genügend lohnen, denn wenn auch nicht in Abrede zu

stellen ist, daß die Eigenthümlichkeit desselben gewisse Vogelliebhaber im höchsten Grade interessiren kann und interessirt, — so kann doch anderseits wieder nicht geaugnet werden, daß der sog. „Gesang“ aller Rohr- und Schilf-Sänger des Melodischen ganz entbehrt und weit eher ein Geschwätze, Geschwirre, Gewäsche und Geleier genannt werden kann, als ein wirklicher „Gesang“, — unter ganz alleiniger rühmlicher Ausnahme

des „Sumpf-Sängers“ (palustris),

dessen schöner Gesang demjenigen der so hoch geschätzten gelben Grasmücke (S. hypolais) durchaus gleichkommt, ja denselben an anmuthig flötenden Tönen wohl öfters noch übertreffen dürfte!

Resumiren wir nun das Vorstehende, — so kann in Anbetracht der benötigten äußerst sorgfältigen Verpflegung, sowie auch der kurzen Gesangeszeit, — das Einfangen und Ueberwintern aller anderen Rohr- und Schilf-Sänger, außer zu Zwecken wissenschaftlicher Beobachtungen, — nicht wohl empfohlen werden, während ich an dieser Stelle nicht unterlassen möchte, alle Freunde eines wirklich schönen, melodischen Vogelgesanges, auf

Sylvia orphea (Sänger-Grasmücke)

„ *hypolais* (gelbe Grasmücke)

„ *hortensis* (graue Grasmücke)

als ganz vorzügliche und überaus fleißige Sänger ganz besonders aufmerksam zu machen.

Saline Schweizerhalle bei Basel, im September 1879.

Der Mäuse-Buffard als Hühnerglucke.

Von A. Wilhelm, Kgl. Oberamtmann.

Seit zwei Jahren bin ich im Besitze eines sehr großen, schönen Mäuse-Buffards, welchen mein Neffe, der Sohn des Amtsraths Rhein zu Preßsch, im benachbarten Holze als jungen Vogel gefangen und mitgebracht hatte. Das Thier wurde, weil von allen Hausgenossen gefüttert, bald ziemlich zahm. Die liebste Nahrung war und blieben Mäuse, von denen mein Buffard hinter einander 14 Stück, welche ich aus dem Felde mitbrachte, verschluckte, doch fraß er auch Sperlinge sowie rohes und gekochtes Fleisch. Größere Thiere, als Hühner, Tauben, welche gestorben waren, verzehrte er nicht, wenn sie ihm vorgeworfen wurden, sondern mußten solche erst in kleine Stücke zerlegt werden; ein sicherer Beweis, daß der Buffard sich nicht an Rebhühnern und Hasen vergreift, was ihm oft fälschlich nachgesagt wird.

Ab und zu wurde ihm ein Flügel gestugt, wenn er seine Ausflüge in Hof und Garten zu weit ausdehnte, und so wurde er zwei Jahre hindurch unter dem Namen „Aujust“ erhalten und war im Orte von Jedermann gekannt.

Im April dieses Jahres kamen nun meine Kinder mit der Nachricht:

„Aujust hat ein Ei gelegt.“

Das Ei wurde nun auch in dem Stalle, wo er gewöhnlich sein Nachtquartier wählte, gefunden, hatte aber leider einen Riß, weil es ohne Nest auf die Steine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Glenck

Artikel/Article: [Einige Aufzeichnungen über Rohr= und Schilf=Sänger 157-160](#)